



Marie Dethof, Vikarin der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Paul-Gerhardt Lüne, ist telefonisch erreichbar unter (0151) 29529348. Foto:

KLEINE ANDACHT

Verlaufen

Ich habe mich verlaufen. Das ist ein Satz, den man hoffentlich selten in seinem Leben sagt. Denn das Gefühl, nicht zu wissen, wo man ist, kann große Angst auslösen. Und doch kann es sehr befreiend sein, sich genau das einzugestehen. Wer merkt, die Orientierung verloren zu haben, kann beginnen nach Hilfe zu fragen.

Ich erinnere mich, wie ich mich einmal in einem Maislabyrinth verirrt habe. Erst ein kleiner Hinweis brachte mich wieder auf den richtigen Weg. Beim Maislabyrinth verirrt man sich zum Glück mit Absicht. Doch das Gefühl nicht mehr zu wissen, wo man gerade ist, kann einem schnell große Angst bereiten.

Auch gedanklich kann man sich verloren fühlen. Man weiß nicht, wie es weiter gehen kann und soll. Der Abgrund liegt vor einem. Da fiel mir der Psalm 23 ein in dem steht: „ob ich schon wanderte, im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück“. Ich finde es manchmal schwierig diese große Hoffnung zu haben und niemals Unglück zu fürchten. Ich denke, man kann sich auch im finsternen Tal fürchten und sich verloren fühlen, doch was man nicht verlieren sollte, ist die Hoffnung. Die Hoffnung auf Gott, die Hoffnung auf Rettung durch sich selbst oder auch durch andere.

Wie die Rettung dann aussieht, kann für jeden Menschen unterschiedlich sein. Denn jeder kann in seinem

Leben mal verloren gehen. Auch mehrfach. Daran erinnert mich die Geschichte des verlorenen Schafs. Diese erzählt von einem Hirten mit 100 Schafen und eins davon geht verloren. Als er dies bemerkt, lässt er die 99 anderen Schafe zurück und sucht das eine Schaf. Als er das eine Schaf wieder findet, freut er sich sehr über das eine Schaf und bringt es zu den anderen zurück. Obwohl das Schaf eigentlich einen Fehler gemacht hat, weil es verloren gegangen ist, ist niemand ihm böse. Es wurde sich Sorgen um das Schaf gemacht und es herrschte Freude, als es gefunden wurde.

Und vielleicht ist genau das die tröstliche Botschaft: Dass wir, auch wenn wir uns verlaufen haben, nicht verloren sind. Dass da einer ist, der uns sucht. Und es dabei in Anklang an die kleine Andacht der vorherigen Woche kein Versagen ist um Hilfe zu bitten. Denn wir sollten den Mut haben, zu sagen: Ich habe mich verlaufen – und ich möchte wieder nach Hause finden. Somit wünsche ich Ihnen einen fröhlichen Sonntag des guten Hirten. *Marie Dethof*